



## Mehrsprachigkeitsforschung im Überblick

Julia Heimler

### Zusammenfassung

Der Beitrag befasst sich mit der Mehrsprachigkeitsforschung aus überwiegend erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Perspektive. Nach einer einführenden Hinwendung zum Thema Mehrsprachigkeit in der deutschen Gesellschaft wird ein Überblick über die sprachliche Entwicklung zwei- und mehrsprachig aufwachsender Kinder und Jugendlicher gegeben. Im Themenkomplex Mehrsprachigkeit und Schule werden zum einen die Zusammenhänge von Mehrsprachigkeit und sprachlichem Kompetenzerwerb sowie Schulerfolg im Allgemeinen beleuchtet. Zum anderen wird ein Einblick in Unterrichts- und Schulprogramme gegeben, welche die Mehrsprachigkeit ihrer Schüler berücksichtigen. Das Fazit gibt noch einmal einen Ausblick darauf, wie Potenziale mehrsprachiger Schüler im Bildungssystem genutzt werden können.

**Schlüsselwörter:** Mehrsprachigkeit, Migration, Herkunftssprache, Bilingualismus, Kognitive Fähigkeiten, Sprachliche Fähigkeiten

### 1 Einleitung

Die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahre erfordert es, über die sprachliche Konstitution der Gesellschaft zu sprechen. Besondere Herausforderungen werden dabei an die Fachkräfte in einem Erziehungs- und Bildungswesen gestellt, in welchem Kinder mit verschiedensten sprachlichen Hintergründen zusammenkommen. Die Mehrsprachigkeitsforschung kann einen Beitrag zum Verständnis und zur Anerkennung von Mehrsprachigkeit und ihren Potenzialen leisten, indem sie individuelle und gesellschaftliche Konsequenzen von Mehrsprachigkeit klärt und über Bedingungen des Lehrens und Lernens im Kontext der Mehrsprachigkeit aufklärt.

Generell besteht Konsens darüber, dass sprachliche Fähigkeiten eine zentrale Voraussetzung für den Bildungs-

erfolg sind und die gesellschaftliche sowie berufliche Teilhabe mit determinieren (Becker-Mrotzek & Roth, 2017). Viele Schüler verlassen das Bildungssystem ohne ausreichende Kenntnisse der allgemeinen Verständigungssprache (in unserem Fall: des Deutschen), viele betreten es aber auch mit ungünstigen Voraussetzungen zum Erwerb dieser Sprache. Besonders davon betroffen sind Kinder und Jugendliche, die in ihren Familien eine andere oder weitere Sprache als Deutsch sprechen. Mit einer sehr starken Ausrichtung des Schulsystems auf den „Normalfall“ Einsprachigkeit (Gogolin, 2017), rücken diese Kinder und Jugendlichen, ihre spezifischen sprachlichen Bildungsvoraussetzungen und -bedürfnisse, selten in den Fokus. Bekanntlich aber handelt es sich um eine große Gruppe an Schülern, deren Bildungsbiographien allzu häufig nicht positiv verlaufen.

Im vorliegenden Artikel wird zunächst ein Überblick über Mehrsprachigkeitsforschung gegeben. Dabei kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden – die Forschung ist ein weites Feld mit einer großen Anzahl beteiligter Disziplinen. Im Folgenden wird der Fokus auf Ergebnisse erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Forschung gelegt. Diese nimmt Mehrsprachigkeit als eine der vielen Ausgangsbedingungen in den Blick, mit denen Kinder und Jugendliche ausgestattet sind, wenn sie in den Bildungsprozess eintreten. Ein besonderes Anliegen der Mehrsprachigkeitsforschung ist es, die Folgen dieser Heterogenität für Bildung und Erziehung sowie die Ursachen für daraus entstehende Benachteiligungen zu ergründen (Fürstenau, 2011; Gogolin, 2010a; Lengyel, 2017).

Es lassen sich verschiedene Formen der Zwei- und Mehrsprachigkeit skizzieren, welche eng mit dem sozio-ökonomischen Status der Familien gekoppelt sind (Oomen-Welke, 2017). „Kultureller, meist schulischer/institutioneller Fremdspracherwerb“ wird häufig für Kinder aus Familien mit hoher Bildung bereits in sehr

jungen Jahren anvisiert. Favorisierte Sprachen sind dabei „Weltsprachen mit Prestige, in Deutschland allen voran Englisch“ (Oomen-Welke, 2017, S. 112). Eine andere Form ist mit dem sozialen Zweitspracherwerb gegeben, durch Gogolin (Gogolin, 1988) als lebensweltliche Mehrsprachigkeit etabliert (Fürstenau, 2011). Dieser Begriff beschreibt Kinder, die in Familien migrationsbedingt eine andere/weitere Sprache als die offizielle Sprache des Aufnahmelandes erwerben. Häufig handelt es sich hierbei um weniger prestigeträchtige und respektierte Sprachen (Oomen-Welke, 2017). Dieser Beitrag fokussiert sich auf die zweite Form, die lebensweltliche Mehrsprachigkeit von Kindern und Jugendlichen. Diese soll als Bildungsvoraussetzung und Bildungsziel sowie in ihrem Zusammenhang mit dem Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen betrachtet werden. Zum einen geschieht das auf individueller Ebene und zum anderen auf der institutionellen Ebene der Schule.

Bislang liegen flächendeckende Informationen über die Mehrsprachigkeit von Personen in Deutschland nicht vor, da die statistische Erhebung des Migrationshintergrundes kaum über die Angabe der Staatsangehörigkeit und des Geburtslandes (sowohl der Kinder als auch der Eltern) hinausgeht. Noch seltener werden Informationen auf nationaler Ebene zusammengeführt (Kemper, 2016; Lengyel, 2017). Eine Möglichkeit zur Erhebung von Verkehrssprachen in Familien hat die Stadt Hamburg etabliert, in dem alle Kinder eineinhalb Jahre vor dem Schulbeginn zu einer Vorstellung in die Schulen eingeladen und grundlegende Kompetenz- und Informationsdaten festgehalten werden. Dieses „Verfahren zur Vorstellung Viereinhalbjähriger in Hamburg“ bietet auch einen umfassenden Einblick in die vorhandene Mehrsprachigkeit der Familien (Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung [IfQB], 2015). Dieser Erhebung nach leben knapp 80 % der Kinder in ausschließlich oder überwiegend deutschsprechenden Familien